

(9) Togo



257 km

14. Januar 2011 – Chez Moniques, Abomey, Benin

Das Thermometer ist an unserem ersten Tag in Togo sprunghaft auf 40°C gesprungen. Wie in der maurischen Wüste, könnte man meinen. Nur diesmal habe ich die 40°C nicht im Schatten gemessen, sondern unter meinem Arm. Auch habe ich nicht geschwitzt wie in der Wüste, sondern gefroren als ob ich in der Arktis oder in Deutschland wäre. Trotz sommerlicher Temperaturen, dicker Kleidung, und mehreren Bettdecken – der Frost kam von innen.

Wir tippen auf Malaria. Nicht, dass man jemals sicher sagen könnte, ob es Malaria war. Die Tests sind – nachdem was wir gehört haben – sowieso fast immer negativ, egal ob man Malaria hat oder nicht.

Jetzt, nur zwei Tage später, geht es mir wieder besser und wir sind auch schon wieder ein Land weiter. Wir fahren immer noch unserem Zeitplan hinterher, Togo und Benin haben wir daher zu reinen Transitländern degradiert. Schade, denn die Menschen hier sind sehr freundlich, irgendwie ist es gemütlicher als in Ghana.

Entsprechend gibt es von Togo kaum etwas zu berichten und kaum Fotos, das gleiche wird auch für Benin gelten. Tut mir leid, aber ich freue mich, endlich mal einen schön kompakten Reisebericht schreiben zu können.

11. Januar 2011 – Grenze, Kloster, Berg, Malaria

Wir brechen heute zeitig in Ghana auf, die Grenze ist direkt hier in Wli. Eigentlich läuft alles ganz gut, nur der togolesische Zollbeamte will mir unser Carnet de Passage zwar mit abgerissenen Einreisebeleg, aber ohne Einreisestempel zurückgeben. Erst nach heftigem Protest meinerseits erklärt er, dass er gar keinen Stempel habe, folglich auch nicht stempeln könnte. Na prima. Wir bekommen wenigstens eine handschriftliche Erklärung mit der Bitte an einen x-beliebigen Kollegen, das Abstempeln nachzuholen. Einen solchen Kollegen müssen wir nur irgendwo in Togo finden, aber es gibt ja normalerweise Zollkontrollen überall, irgendjemand wir schon einen Stempel haben. Für den Notfall lassen wir bei der Ausreise stempeln oder nehmen endlich mal unser Selbermach-Stempelkit in Betrieb.



Benediktinerkloster in Togo

Wir reisen nach Togo direkt über die gebirgige Plateau-Region ein, angeblich eine der schönsten Regionen Togos. Leider herrscht hier überall das für diese Jahreszeit typische Wetter mit gegen null tendierender Sichtweite, das hat uns ja schon die Bergtour in Wli etwas verunstaltet. Wir entscheiden uns daher gegen die eigentlich geplante 1-2 Tagesrundfahrt um die Region; was soll das auch, wenn man nichts sieht? Aber das allseits empfohlene Benediktinerkloster schauen wir uns an, auch wenn es in der falschen Richtung liegt. Nach etwas Gesuche sind wir mittags dort. Wir

nehmen an der Mittagsmesse teil und kaufen im Klosterladen von den Mönchen produzierten Kaffee, Sirup und einen Likör aus exotischen Früchten.

Auf der Fahrt vom Kloster bekommen wir tatsächlich bei einer Zollkontrolle den Stempel aufs Carnet, müssen dem Beamten aber genau erklären, was er da eigentlich macht und wie er es zu tun hat. Er ist ja auch kein Grenzbeamter.

Unsere nächste Station ist die Stadt Kpalime (ja, so wird das geschrieben, lasst einfach das 'K' weg beim Aussprechen) und Mount Kouto, auf dem wir kampfieren wollen. Die Straße auf den Berg ist ein Erbe der deutschen Vergangenheit Togos vor dem ersten Weltkrieg. Ich steuere unser Auto erfolgreich durch die Stadt, und auch das enge Passsträßchen auf den Berg hinauf. Seit unserer Abfahrt vom Kloster vor ein paar Stunden wird mir aber rapide komischer zumute. Oben auf dem Gipfel gibt es ein einfaches Hotel. Ich parke noch das Auto, wünsche mir ein Zimmer statt kampfieren, falle aufs Bett, und mit letzter Kraft messe ich Fieber und sehe das Quecksilber neben einer verschwommenen '40' enden, gleichzeitig wird mir bitterkalt. Birte schleppt Ladungen von dicken Klamotten und Decken aus dem Auto hierher, aber viel hilft es nicht.

Wir studieren unsere medizinischen Unterlagen, und die Symptome könnten Malaria bedeuten. Eine sichere Diagnose ist selbst mit Labor nicht sicher, und wir haben hier eh keins. Also kein Risiko, ich fange mit der Therapie an, Medikamente haben wir genug. Die Nacht wird für uns beide nicht gerade sehr erholsam, der Schüttelfrost betreibt einen regelmäßigen Schichtwechsel mit Schweißausbrüchen, mir ging es schon mal besser.

12. Januar 2011 – Klinik unter Palmen

Meine Temperatur an diesem morgen hat sich nicht verringert. Dann gehen wir mal auf Nummer sicher, zurück nach Kpalime und ab ins Krankenhaus. Das wirkt eigentlich ganz ordentlich. Ich kann mich kaum auf den Beinen halten, wir durchlaufen aber stundenlang gefühlte zweihundert Stationen, bis wir endlich einen Arzt sprechen können. So richtig informativ ist dieser leider nicht, eine Diagnose kann er nicht stellen, und wofür die ganzen verschriebenen Medikamente sind, erfahren wir auch nicht. Wir werden diese auch nicht besorgen, ich mache einfach unbeirrt mit meiner Malaria-Therapie weiter. Was bleibt uns sonst auch übrig?

Diese Nacht kommen wir in einem richtig netten kleinen Hotel unter, das Kampfieren verschieben wir auf gesundheitlich bessere Zeiten.

Während ich im Hotelzimmer vor mich hin friere lässt sich Motorbiene-Birte auf den Mopeds, die hier als Taxis fungieren, kreuz und quer durch die Stadt chauffieren. So machen Erledigungen richtig Spaß.

13. Januar 2011 – Einmal quer durch Togo

Mir geht besser, zumindest kann ich wieder fahren, und wir wollen ja weiter. Wir müssen Togo noch komplett durchqueren. Aber man sollte die Größe von Togo nicht überschätzen; wir haben uns gerade erst ins Auto gesetzt, der Motor ist noch kaum warmgelaufen, da sind wir auch schon am anderen Ende von Togo und der Grenze nach Benin. Süß, so ein kleines Land (zumindest von West nach Ost).



In Togo ist das Moped das Hauptverkehrs- und Transportmittel

Heute ist wirklich ein Tag der Jubiläen. Ich liste mal auf:

- Unser braves Auto bewegt mit einer lässigen Geste alle sechs Ziffern auf dem Kilometerzähler gleichzeitig. Stolz hält es uns die '200.000' vor die Augen; es ist nun wirklich erwachsen geworden.
- Wir sind vor genau drei Monaten, am 13. Oktober, mit der Fähre in Afrika angekommen.
- Wir reisen heute in unser 10. afrikanisches Land ein (ich bin mal so frei und zähle West-Sahara als eigenes Land).
- Wir haben knapp über 10.000km in Afrika zurückgelegt.
- Wir haben das erste mal seit unserer Ankunft in Afrika eine andere Zeitzone erreicht.
- Ich habe meine erste Malaria auskuriert. Hoffe ich zumindest.

Die Ausreise aus Togo gestaltet sich mal wieder entspannt und einfach. Zwei Nächte haben wir in Togo verbracht, bis jetzt unser 'kürzestes' Land. Tut uns leid, Togo, Du hast bestimmt mehr Aufmerksamkeit verdient.